



# FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

22.Jahrgang

78

*Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe: Steh Auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast*

## Gebet für den Frieden Aufmerksamkeit für die Schwachen

Ks. Carlos Cabecinhas

Jeder Papstbesuch in Fatima ist einzigartig und unwiederholbar und berührt die anwesenden Pilger auf unterschiedliche Weise. Wenn dies bei den vorangegangenen Papstbesuchen der Fall war, die ausnahmslos am 12. und 13. Mai stattfanden, so gilt dies umso mehr bei diesem kurzen, aber intensiven Besuch im Rahmen des Weltjugendtags in Lissabon. Ich möchte zwei Aspekte dieses Besuchs hervorheben, die mir grundlegend erscheinen: das Gebet für den Frieden und die Aufmerksamkeit für die Schwachen.

Wir hatten viele Erwartungen an die Themen, über die der Papst sprechen würde. Wir wussten, dass das Anliegen des Friedens im Gebet nicht fehlen durfte, umso mehr, da er seit seiner Ankunft in Portugal bei früheren Ansprachen mehrfach auf die Dringlichkeit des Friedens hingewiesen hatte. Obwohl der Papst in Fatima nicht über den Frieden sprach, wurde der Rosenkranz in der Kapelle ausdrücklich für den Frieden gebetet, und in einer Botschaft im sozialen Netzwerk X (ehemals Twitter), die kurz nach seiner Abreise aus Fatima veröffentlicht wurde, weihte der Papst die Kirche und die Welt Maria und bat um Frieden, insbesondere für die Länder, die sich im Krieg befinden. Bereits auf der Rückreise nach Rom verriet der Papst den Journalisten, dass er vor dem Bild der Muttergottes in der Kapelle intensiv für den Frieden gebetet habe: „Ich habe zur Muttergottes gebetet und ich habe für den Frieden gebetet. Ich habe keine Werbung gemacht. Aber ich habe gebetet. Und wir müssen dieses Gebet für den Frieden ständig wiederholen. Maria hatte im Ersten Weltkrieg darum gebeten. Und diesmal habe ich die Gottesmutter gebeten“. Während der Generalaudienz am 9. August bezog sich der Heilige Vater erneut auf den Besuch von Fatima, wo „ich zusammen mit einigen kranken jungen Menschen ... für Frieden [betete], denn es gibt viele Kriege in allen Teilen der Welt, zu viele.“

Auf der anderen Seite denken wir an die Gesten der Zuneigung der Kranken und Behinderten gegenüber dem Papst und des Papstes ihnen gegenüber. In Fatima haben wir in der Person dieser Jugendlichen die Aufmerksamkeit des Papstes für die menschliche Schwäche gesehen: eine Aufmerksamkeit, die stärkt und vor Vergesslichkeit und Gleichgültigkeit rettet. Dort erhaschten wir einen flüchtigen Blick auf diese Kirche für „alle, alle, alle“, von der der Heilige Vater sprach. Diese Gesten im Herzen des Heiligtums bestätigen Fatima als Botschaft und Ort der Hoffnung, indem sie der Erfahrung der menschlichen Schwäche und des menschlichen Leidens einen Sinn geben. Mögen die Worte und Gesten von Papst Franziskus in den Herzen eines jeden von uns Früchte tragen.

## Die Chronologie eines kurzen, aber bedeutsamen Besuchs: Der Papst betete in Fatima mit kranken Jugendlichen und Gefangenen

Carmo Rodeia



### Die zwei Stunden von Franziskus in Fatima, am 5. August

**08:31** Der Hubschrauber mit dem Papst fliegt über das Heiligtum von Fatima.

**08:36** Der Hubschrauber des Papstes landet auf dem neuen Hubschrauberlandeplatz von Fatima. Der Bischof von Leiria-Fatima, José Ornelas, erwartet ihn in seiner Eigenschaft als Gastgeber des Papstes. Es kommt zu einer kurzen Begegnung.

**08:55** Papst Franziskus überquert bereits den großen Gebetsplatz des Heiligtums. Mit sichtlich glücklicher Miene winkte der Papst den Gläubigen zu, küsste und segnete unterwegs viele Babys und Kinder im Papamobil. Viel Applaus, gehisste Fahnen, wehende weiße Taschentücher und Tausende von Mobiltelefonen, die erhoben wurden, um den Moment der Ankunft von Papst Franziskus festzuhalten: Die Pilger empfingen den Papst in Ekstase und tiefer Ergriffenheit.

**09:20** Der Heilige Vater betet in Stille vor

der Statue Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima, nachdem er ihr einen goldenen Rosenkranz zu Füßen gelegt hat.

**09:57** Bischof José Ornelas von Leiria-Fatima begrüßt Papst Franziskus.

**10:07** Der Papst appelliert an eine offene und einladende Kirche und betont die Sorge der Muttergottes: „Die Kirche hat keine Türen, damit alle eintreten können. Und auch hier können wir darauf bestehen, dass alle eintreten können, denn dies ist das Haus der Mutter, und eine Mutter hat immer ein offenes Herz für alle ihre Kinder, alle, alle, alle, ohne Ausgrenzung.“

**10:17** Papst Franziskus bevorzugt den direkten Kontakt mit den Pilgern.

**10:50** Der Papst verlässt das Heiligtum unter dem Gruß von Tausenden von Pilgern.

**10:52** Der Papst kehrt nach Lissabon zurück, mit demselben Hubschrauber, der ihn in die Cova da Iria gebracht hat.

**12h00** Der Papst weiht Maria die Welt und die Kirche, in einer Botschaft, die im sozialen Netzwerk X (ehemalig Twitter) hinterlassen wurde.

# Die Worte und Gesten von Franziskus



„Wir haben den Rosenkranz gebetet, ein sehr schönes und lebendiges Gebet, weil es uns mit dem Leben von Jesus und von Maria in Berührung kommen lässt. Und wir haben die freudreichen Geheimnisse betrachtet, welche uns daran erinnern, dass die Kirche nichts anderes als das Haus der Freude sein kann. Die kleine Kapelle, in der wir uns befinden, ist wie ein schönes Bild der Kirche: Sie ist einladend und hat keine Türen. Die Kirche hat keine Türen, damit alle eintreten können. Und auch hier können wir darauf bestehen, dass alle eintreten können, denn dies ist das Haus der Mutter, und eine Mutter hat immer ein offenes Herz für alle ihre Kinder, alle, alle, alle, ohne Ausgrenzung.

Und wir sind hier, unter dem mütterlichen Blick Mariens, wir sind hier als Kirche, Mutter Kirche. Und die Pilgerschaft ist ein marianischer Wesenszug, denn die erste, die nach der Verkündigung Jesu eine Pilgerreise unternahm, war Maria. Sobald sie hörte, dass ihre Cousine schwanger war, die Cousine war schon sehr alt, lief sie sofort los. Es ist eine etwas freie Übersetzung, aber im Evangelium heißt es, „sie eilte“, wir würden sagen, sie lief los, sie lief los mit jenem Eifer zu helfen, da zu sein.

Es gibt so viele Namen für Maria, aber einer, den wir, wenn wir darüber nachdenken, auch sagen können, ist dieser: Die Jungfrau, die eilig unterwegs ist. Jedes Mal, wenn es ein Problem gibt, je-

des Mal, wenn wir sie anrufen, kommt sie nicht zu spät, sie kommt, sie eilt, „Unsere Liebe Frau in Eile“. Gefällt euch dies? Lasst es uns alle zusammen sagen: Unsere Liebe Frau in Eile. Sie beeilt sich, um uns nahe zu sein, sie beeilt sich, weil sie Mutter ist. „Apressada“, auf Portugiesisch sagt man: apressada – sagt mir Bischof Ornelas –, Unsere Liebe Frau apressada. Und so begleitet sie das Leben Jesu und versteckt sich nicht nach der Auferstehung, sie begleitet die Jünger und wartet auf den Heiligen Geist, und sie begleitet die Kirche, die nach Pfingsten zu wachsen beginnt. Unsere Liebe Frau in Eile und Unsere Liebe Frau, die begleitet, die immer begleitet. Sie ist niemals die Protagonistin! Die Willkommensgeste der Mutter Maria ist eine doppelte: Erst heißt sie willkommen und dann weist sie auf Jesus hin. In ihrem Leben tut Maria nichts anderes, als auf Jesus hinzuweisen. „Tut, was er euch sagt“, folgt Jesus.

Das sind die beiden Gesten Mariens, lasst uns gut darüber nachdenken: Sie heißt uns alle willkommen und weist auf Jesus hin, und das tut sie etwas eilig, apressada. Unsere Liebe Frau in Eile, die uns alle willkommen heißt und uns auf Jesus hinweist. Und jedes Mal, wenn wir hierherkommen, erinnern wir uns daran: Maria hat sich hier auf besondere Weise gezeigt, damit sich der Unglaube so vieler Herzen für Jesus öffnet, mit ihrer Gegenwart weist sie uns auf Jesus hin, sie weist uns immer auf Jesus hin. Und heute ist sie hier unter uns,

sie ist immer unter uns, aber heute spüren wir sie viel näher. Maria in Eile.

Freunde, Jesus liebt uns so sehr, dass er sich mit uns identifiziert und uns bittet, mit ihm zusammenzuarbeiten. Und Maria zeigt uns dies, was Jesus von uns verlangt: durchs Leben zu gehen und mit ihm zusammenzuarbeiten. Ich möchte, dass wir uns heute das Bild Mariens ansehen und jeder von uns darüber nachdenkt: Was sagt mir Maria als Mutter? Was zeigt sie mir mit dem Finger? Sie zeigt uns Jesus, manchmal zeigt sie auch eine Kleinigkeit in unserem Herzen, die nicht gut funktioniert, aber immer zeigt sie. Mutter, was zeigst du mir? Lasst uns einen kurzen Moment der Stille halten und ein jeder von uns soll in seinem Herzen sagen: „Mutter, was zeigst du mir gerade? Was gibt es in meinem Leben, das dich beunruhigt? Was gibt es in meinem Leben, das dich bewegt? Was gibt es in meinem Leben, das dich interessiert? Und du zeigst es.“ Und dort zeigt sie auf das Herz, damit Jesus komme, und so wie sie uns Jesus zeigt, zeigt sie Jesus das Herz eines jeden von uns. Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns heute diese Gegenwart unserer Mutter Maria spüren, der Mutter, die immer sagen wird: „Tut, was Jesus euch sagt“. Sie zeigt uns Jesus. Aber auch die Mutter, die zu Jesus sagt: „Tu, was dieser von dir verlangt“. Dies ist Maria. Dies ist unsere Mutter, Unsere Liebe Frau in Eile, um uns nahe zu sein, dass sie uns alle segnen möge. Amen.“

# Der vom Papst gebetete Rosenkranz



## DAS ANLIEGEN IM ERSTEN GESÄTZ SIND DIE JUNGEN GEFANGENEN

Das erste, auf Portugiesisch vorgetragene Gesätz, wird von Daniela Sá, einer jungen Frau mit Behinderung, und Joana Cardoso, ihrer Begleiterin, vorgebetet und hat die jungen Gefangenen als Anliegen, „damit sie mit der Hilfe Mariens die Liebe Gottes, des Vaters, in ihrem Leben spüren und im Vertrauen darauf leben, dass er sie nie verlässt“.

## DAS ANLIEGEN IM ZWEITEN GESÄTZ SIND DIE JUGENDLICHEN, DIE AM WJT TEILNEHMEN

Die Jugendlichen, die am Weltjugendtag teilnehmen, sind das Anliegen des zweiten Gesätzes, „damit sie, angeregt von der Haltung Mariens, sich eilig erheben und allen die Frohe Botschaft Jesu verkünden können“. Das Gebet in spanischer Sprache wird von dem jungen Jesus Sánchez Cossio vorgebetet.

## DAS ANLIEGEN IM DRITTEN GESÄTZ SIND DIE KRANKEN JUGENDLICHEN UND DIE JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG

Das dritte Gesätz wird für alle kranken und behinderten Jugendlichen gebetet, „damit sie, wie die Liebe Mariens zu Jesus, die Unterstützung und den Trost aller spüren und nicht Opfer von

Diskriminierung werden“. Samantha Numerato, eine junge Frau mit Behinderung, betete dieses Gesätz auf Italienisch, zusammen mit ihrer Begleiterin Giovanna Picone.

## DAS ANLIEGEN IM VIERTEN GESÄTZ IST DER FRIEDEN

Der erste Teil des vierten Gesätzes wird von Schwester Brittany Culver auf Englisch vorgebetet, während der zweite Teil von Ana Reis auf Deutsch gebetet wird und das Anliegen ist der Frieden: „Beten wir für den Frieden, damit die Heilige Jungfrau Maria, die in Fatima bat: ‚Ich möchte, dass ihr alle Tage den Rosenkranz betet, um Frieden zu erlangen‘, unsere Gebete dem Herrn darbringe und der Welt eine dauerhafte Zeit des Friedens schenke“.

## DAS ANLIEGEN IM FÜNFTEN GESÄTZ IST DER PAPST

Das fünfte Geheimnis, das auf Polnisch und Französisch vorgebetet wurde, ist für die Anliegen von Papst Franziskus. Den ersten Teil beten Emilia Hanzel, eine junge Frau mit Behinderung, und Teresa Hanzel, ihre Begleiterin, auf Polnisch. Christophe Thuillard betet den zweiten Teil auf Französisch. „Lasst uns für Papst Franziskus beten, dass Unsere Liebe Frau von Fatima ihn ihre mütterliche Gegenwart spüren lässt, ihn in das unermessliche Licht Gottes einhüllt und ihn in ihrem Unbefleckten Herzen bewahrt.“



## Der Rektor des Fatima-Heiligtums, Carlos Cabecinhas, beschreibt den Moment, in dem der Papst in Fatima betete, als „sehr intensiv und besonders bedeutsam“

Neben einer „emotionalen und bedeutungsvollen Ansprache, die mit vieler seiner Worte von anderen Ansprachen übereinstimmte“, beschreibt der Priester als den „berührendsten“ Moment, den Augenblick, in welchem der Papst alle jungen Gefangenen, Kranken und Behinderten begrüßte, die mit ihm in der Erscheinungskapelle beteten.

Der Rektor des Heiligtums von Fatima zeigte sich außerdem vom großen Zustrom junger Menschen während der Zeit des Weltjugendtags überrascht: „Es ist immer wieder eine neue Überraschung, wie viele junge Menschen nach Fatima gekommen sind, hier ihre Farbe verleihen, dieses junge Gesicht der Kirche nach Fatima bringen und uns mit ihrer Freude anstecken.“

# Fatima auf dem WJT Lissabon 2023 und die von Franziskus von Portugal aus vorgeschlagene Revolution

Die Anwesenheit der Muttergottesstatue, die in der Erscheinungskapelle verehrt wird, kennzeichnet die letzte Geste des Papstes zum Abschluss der Sendungsmesse, nachdem der Heilige Vater angekündigt hatte, dass der nächste Weltjugendtag 2027 in Seoul, Südkorea, stattfinden wird.

Carmo Rodeia

Wenn das Thema, welches das Heiligtum von Fatima für sein Pastoraljahr ausgewählt hatte, auf eine tiefe Verbindung zum Weltjugendtag hinweist, so haben der Besuch des Papstes in der Cova da Iria und die Anwesenheit der in der Erscheinungskapelle verehrten Muttergottesstatue bei der Sendungsmesse, die den Abschluss des Weltjugendtags Lissabon 2023 bildete, diese Verbindung bestätigt, so wie es bereits 2019 in Panama geschehen war.

Das marianische Thema, das diese Tage inspirierte, war offensichtlich und die Gesten von Franziskus besiegelten diese Verbindung noch mehr.

Die Berührung und der Gebetsmoment, die der Papst am Ende der Sendungsmesse hatte, als er sich der Statue auf der rechten Seite des Altars im Tejo-Parks näherte, wo er dann einige Minuten innehielt, gravierten sich in die Netzhaut ein, so wie die liebevollen Gesten, die zwischen Franziskus und den Jugendlichen mit Behinderungen und Gefangenen in der Erscheinungskapelle ausgetauscht worden waren, „ein schönes Bild“ einer „Kirche mit offenen Türen, in die alle, alle, ohne Ausnahme“ eintreten können.

Während der 5 Tage, die der Papst mit einem vollen Terminkalender und ohne einem Thema auszuweichen in Portugal verbrachte, ging er die drei Hauptdokumente seines Pontifikats durch - die Enzykliken *Evangelium Gaudium* (Freude des Evangeliums), *Laudato Si* (Gelobt sei mein Herr) und *Fratelli Tutti* (Alle Brüder) - und übergab den Jugendlichen ein Erbe, das von allen Christen Engagement erfordert.

## KRIEG (IN DER UKRAINE) UND DAS ZWINGENDE RECHT NACH FRIEDEN

„Liebe Freunde, erlaubt auch mir, als einem inzwischen alten Mann, mit euch jungen Menschen einen Traum zu teilen, den ich in mir hege: Es ist der Traum vom Frieden, der Traum von jungen Menschen, die für den Frieden beten, in Frieden leben und eine Zukunft des Friedens aufbauen. Durch den Angelus legen



wir die Zukunft der Menschheit in die Hände Marias, der Königin des Friedens“ (6. August, Tejo-Park)

„Ich habe gebetet, ich habe gebetet. Ich habe zur Muttergottes gebetet und ich habe für den Frieden gebetet. Ich habe keine Werbung gemacht. Aber ich habe gebetet. Und wir müssen dieses Gebet für den Frieden ständig wiederholen. Sie hatte im Ersten Weltkrieg darum ge-

beten. Und diesmal habe ich die Gottesmutter gebetet. Und ich habe gebetet. Ich habe keine Werbung gemacht.“ (6. August, Rückflug nach Rom)

## EUROPA UND SEINE ZUKUNFT

„Ich träume von einem Europa als dem Herzen des Westens, das seinen Einfallsreichtum

dafür einsetzt, um Kriegsherde zu löschen und Lichter der Hoffnung zu entzünden; ein Europa, das es versteht, seine junge Seele wiederzuentdecken, das von der Größe des Zusammenseins träumt und über die Bedürfnisse des Augenblicks hinausgeht; ein Europa, das Völker und Menschen mit deren eigener Kultur einbezieht, ohne ideologischen Theorien und Kolonialisierungen hinterherzulaufen. (...) Ich hoffe, dass der Weltjugendtag für den „alten Kontinent“ – wir können sagen, den „betagten“ Kontinent – ein Impuls weltweiter Öffnung wird, also ein Impuls der Öffnung, der ihn verjüngt. Denn die Welt braucht Europa, das wahre Europa: Sie braucht seine Rolle als Brückenbauer und als Friedensstifter in dessen östlichem Teil, im Mittelmeerraum, in Afrika und im Nahen Osten.“ (2. August, Kulturzentrum von Belém)

### HOMMAGE AN PORTUGAL

„Ich freue mich, in Lissabon zu sein, einer Stadt der Begegnung, die verschiedene Völker und Kulturen umfasst und die in diesen Tagen noch universaler wird; sie wird gewissermaßen zur Hauptstadt der Welt, die Hauptstadt der Zukunft, denn die jungen Menschen sind die Zukunft. Das passt gut zu ihrem multiethnischen und multikulturellen Charakter – ich denke an das Viertel Mouraria, in dem Menschen aus mehr als sechzig Ländern in Harmonie leben – und es zeigt den kosmopolitischen Charakter Portugals (...) Wir wissen, dass heute die großen Fragen globaler Natur sind, und doch erleben wir oft, dass wir sie unwirksam angehen, weil die Welt gerade in Anbetracht gemeinsamer Probleme gespalten ist oder zumindest nicht geschlossen genug und nicht in der Lage ist, das geeint anzugehen, was alle bedroht.“ (2. August, Kulturzentrum von Belém)

### DIE KIRCHE UND DIE WELT

„Auf dem Schiff der Kirche muss Platz für alle sein: Alle Getauften sind aufgerufen, einzusteigen, die Netze auszuwerfen und sich persönlich für die Verkündigung des Evangeliums einzusetzen. (...) Bitte verwandelt die Kirche nicht in ein Zollhaus: Hier geht man hinein, die Gerechten, diejenigen, bei denen alles in Ordnung ist, diejenigen, die ordentlich verheiratet sind, und dort draußen alle anderen. Nein. Die Kirche ist nicht dies. Gerechte und Sünder, gute und schlechte Menschen, alle, alle, alle. (...) Manchmal entstellen unser schlechtes Zeugnis und die Skandale ihr Antlitz (der Kirche) und rufen uns zu einer demütigen und beständigen Läuterung auf, ausgehend vom Schmerzensschrei der Opfer, die immer aufgenommen und gehört werden müssen. (2. August, Jerónimos-Kloster)

### GANZHEITLICHE ÖKOLOGIE

„Vergesst nicht, dass wir eine ganzheitliche Ökologie brauchen, dass das Leiden des Planeten mit dem der Armen zusammen gehört werden muss; dass das Drama der Wüstenbildung in Verbindung mit dem der Flüchtlinge gesehen werden muss, das Problem der Migration mit dem des Geburtenrückgangs; dass wir uns um die materielle Dimension des Lebens im Rahmen einer spirituellen Dimension kümmern. Keine Polarisierungen schaffen, sondern Gesamtvisionen. (...) Seien wir vorgefertigten Formeln gegenüber misstrauisch – sie sind labyrinthisch –, seien wir misstrauisch gegenüber Antworten, die in unmittelbarer Reichweite zu sein scheinen, gegenüber den Antworten, die wie manipulierte Spielkarten aus dem Ärmel gezogen werden; (...) Seid also Protagonisten einer „neuen Choreographie“, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, seid Choreographen des Lebenstanzes. (...) Auch dieser ältere Mann, der zu euch spricht – weil ich schon alt bin –, träumt davon, dass eure Generation eine Generation von Meistern wird: Meister der Menschlichkeit, Meister des Mitgefühls, Meister der neuen Chancen für die Welt und ihre Bewohner, Meister der Hoffnung. Und Meister, die das Leben auf dem Planeten verteidigen, das in diesem Moment von schwerer ökologischer Zerstörung bedroht ist. (...)“ (3. August, Katholische Universität Portugal)

### DIE ILLUSION VON NETZWERKEN UND DIE HERAUSFORDERUNGEN JUNGER MENSCHEN

„Viele kennen heute deinen Namen, aber sie rufen dich nicht beim Namen. Tatsächlich ist dein Name bekannt, er taucht in sozialen Netzwerken auf, er wird von Algorithmen verarbeitet, die mit ihm Geschmäcker und Vorlieben verknüpfen. Bei all dem geht es allerdings nicht um deine Einzigartigkeit, sondern um deine Nützlichkeit für Marktanalysen (...). Wie viele Wölfe verstecken sich hinter einem Lächeln falscher Güte; sie behaupten, zu wissen, wer du bist, aber sie wollen dir nichts Gutes; sie erwecken den Eindruck, dass sie an dich glauben und versprechen, dass aus dir jemand wird, um dich dann allein zu lassen, sobald du nicht mehr von Interesse bist... Wenn Gott dich beim Namen ruft, bedeutet das, dass für Gott keiner von uns eine Nummer ist. Er ist ein Antlitz, er ist ein Gesicht, er ist ein Herz. (...) Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht täuschen lassen, denn viele Wirklichkeiten, die uns heute anziehen und Glück versprechen, entpuppen sich dann als das, was sie sind: vergängliche Dinge, Seifenblasen, überflüssige Dinge, Dinge, die nicht nützen und die im Inneren eine Leere hinter-

lassen. Ich sage euch eines: Jesus ist nicht so, er ist nicht so; er vertraut auf euch, er vertraut auf jeden Einzelnen von euch(...)“ (3. August, Park Eduardo VII)

### GEGEN EXKLUSION, AUSGRENZUNG UND GLEICHGÜLTIGKEIT

„Jeder von uns kann sich fragen: Ist die Liebe, die ich für alle hier empfinde, die Liebe, die ich für andere empfinde, konkret oder abstrakt? Wenn ich einem Bedürftigen, einem Kranken, einem Ausgegrenzten die Hand reiche, tue ich dann sofort dies [er reibt seine Hand an der Soutane]? (4. August, Serafina-Viertel)

### KREUZWEG

„Jeder von uns denke an sein eigenes Leiden, an seine Sorgen, an sein eigenes Elend. Habt keine Angst, denkt darüber nach. Und denkt auch an den Wunsch, dass die Seele wieder lächeln möge. Und Jesus geht bis zum Kreuz, stirbt am Kreuz, damit unsere Seele lächeln kann. Amen.“ (4. August, Park Eduardo VII)

### CHRIST SEIN

„Es gibt keine Kurse, die uns lehren, wie man im Leben geht: Das lernt man, man erlernt es von den Eltern, man erlernt es von den Großeltern, man erlernt es von den Freunden, indem man sich gegenseitig hilft. Im Leben lernt man und das ist das Training zum Gehen. (...) Denkt daran, was passiert, wenn man erschöpft ist: Man hat keine Lust mehr, etwas zu tun. Glaubt ihr, dass ein Mensch, der im Leben fällt, der einen Misserfolg hat, der sogar schwere, gewichtige Fehler begeht, dass sein Leben zu Ende ist? Nein! Was ist zu tun? Aufstehen! (...) In der Kunst des Kletterns kommt es nicht darauf an, nicht zu fallen, sondern darauf, nicht liegen zu bleiben. (...) Wer liegen bleibt, ist aus dem Leben ‚bereits in den Ruhestand getreten‘, hat sich verschlossen, verschlossen für die Hoffnung, verschlossen für die Wünsche, und bleibt am Boden. (...) Und wenn wir jemanden sehen, einen Freund von uns, der gefallen ist, was sollen wir tun? Ihn aufrichten. (...)“ (5. August, Tejo-Park)

### HERAUSFORDERUNG

„Seid ‚Surfer der Liebe‘! Dass der Dienst, den ihr bei diesem Weltjugendtag geleistet habt, die erste von vielen Wellen des Guten sei; und jedes Mal werdet ihr höher getragen, näher zu Gott, und das wird euch erlauben, euren Weg von einer besseren Perspektive aus zu sehen. Reitet weiter auf den Wellen“ (6. August, Uferpromenade von Algés)

# Vatikanischer Staatssekretär zieht in Betracht, den Weltfriedenstag in Fatima zu feiern

Pietro Parolin sagte in einem Interview mit der Presseabteilung des Heiligtums, dass in der Cova da Iria „bereits eine Erfahrung der Geschwisterlichkeit stattfindet“.

Carmo Rodeia

Kardinal Pietro Parolin, welcher die Wallfahrt am 12. und 13. Mai in Fatima präsidierte, sagte in einem Interview für die Juni-Ausgabe der Zeitung *Voz da Fátima*, der offiziellen Veröffentlichung des Heiligtums, dass aufgrund der Botschaft, die den drei Seherkindern vermittelt wurde, als auch wegen der Pilger aus aller Welt, die sich hier versammeln würden, in der Cova da Iria „bereits eine Erfahrung der Brüderlichkeit stattfindet“, so dass die Möglichkeit bestehe, „Fatima als Ort für die Feier des Weltfriedenstag vorzuschlagen“.

Die Möglichkeit der Wahl von Fatima für die Feier eines Weltfriedenstag wurde vom vatikanischen Staatssekretär angesprochen, der besonders auch die Tatsache betonte, dass hier „Pilger aus der ganzen Welt zusammenkommen“. Dies war ein weiterer Punkt, der in diesem Interview angesprochen wurde, welches hier zu finden ist.

Der vatikanische Staatssekretär rief bei einer Messfeier, während welcher die Pilger für ein Ende des Krieges in der Ukraine und für die Opfer sexuellen Missbrauchs beteten, zum Aufbau einer „Alternative zur Gewalt“ auf.

„Wenn keine Alternative zu Gewalt, Krieg, Bruderhass, Ausgrenzung, Marginalisierung existiert, dann ist die Hoffnung auf einen radikalen Wandel und auf eine andere und gute Zukunft schlichtweg unmöglich. Und doch gibt es eine Alternative zu all dem: der verstorbene, auferstandene und ewig lebende Jesus Christus“, so Kardinal Pietro Parolin während der Vigilfeier am 13. Mai, welche er auf dem großen Gebetsplatz in der Cova da Iria präsidierte.

Kardinal Pietro Parolin hatte bereits die Wallfahrt im Oktober 2016 präsidiert, die einige Monate vor der Ankunft des Papstes anlässlich der Hundertjahrfeier der Erscheinungen im folgenden Jahr stattfand.

Etwa 230.000 Menschen kamen in dieser Nacht in die Cova da Iria, zur ersten großen jährlichen Wallfahrt; viele davon pilgerten in den Tagen zuvor zu Fuß nach Fatima.

Vor dem Rosenkranzgebet wurden die Symbole des Weltjugendtags (WJT) – das Pilgerkreuz und die Ikone Unserer Lieben Frau „Salus Populi Romani“ –, welche übrigens bis zum Ende der Internationalen Messe an diesem Samstag im Heiligtum blieben, von der nördlichen Spitze des Gebetsplatzes in die Erscheinungskapelle ge-



bracht. Die kleine Prozession fand zu den Klängen der offiziellen Hymne des WJT Lissabon 2023 statt, „Eile liegt in der Luft“.

Die internationale Jubiläumswallfahrt im Mai stand unter dem gleichen Motto des Treffens in Lissabon: „Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“, welches auch das Motto des Heiligtums in diesem Pastoraljahr ist.

„Wie Maria und mit Maria lernt die Kirche, den Gekreuzigten in der Geschichte nahe zu sein. Wie Maria und mit Maria baut die Kirche geduldig die Kultur der Begegnung, des Dialogs, der Versöhnung und der Geschwisterlichkeit ohne Mauern auf“, sagte Parolin und berief sich dabei auf das Motto des Weltjugendtags und die Eile, mit der Maria die Frohe Botschaft verkündete.

„Bitten wir die Mutter des Herrn, uns mit ihrem mütterlichen Gebet zu erreichen, damit die Kirche ein Haus für viele, eine Mutter für alle Völker werde und die Geburt einer neuen Welt ermögliche“.

Der päpstliche Mitarbeiter stellte eine Reflexion über die „unermessliche Realität des menschlichen Leidens“ vor und hob die Antwort Jesu hervor, „des Evangeliums, seiner Nähe zu den Kranken, seiner Geste der Fußwaschung der Jünger, seinem ans Kreuz genagelten Leib, mit der Vergebung, die bis zum Äußersten getrieben wird, bis hin zur Feindesliebe“.

Um dieser Alternative der Barmherzigkeit und des Friedens zu dienen, die Gott der Welt und der Menschheit schenkt, wurde die Kirche geboren. Sie ist berufen, das lebendige Werkzeug dieser Hoffnung zu sein und zu verhindern, dass

das Vergessen sie übermannt und ihr Gedächtnis verdorren lässt.“

Während des Rosenkranzgebets beteten die Pilger für die Opfer des Missbrauchs und für den „Mangel an Wahrheit“ und gedachten einem „schwierigen Moment in der Geschichte“. Sie beteten die Kirche, „sich zu bekehren, aufrichtig um Vergebung zu bitten und Gerechtigkeit zu suchen, sich um alle Opfer und Angreifer zu kümmern und Wiedergutmachung für all das begangene Böse zu leisten“.

Während der Fürbitten der Wortgottesfeier wurden die Teilnehmer eingeladen, für die Kirche zu beten, „damit sie sich Gott hingibt und in der schweren Stunde, die sie durchmacht, den Ruf zur Umkehr vernimmt, den die Wahrheit und die Gerechtigkeit von ihr verlangen“.

Die Pilger beteten auch für die Opfer und für die „Täter der vielen Kriege, die so viele Nationen auf der ganzen Welt heimsuchen, insbesondere die Invasion der Ukraine“.

Das Gebet richtete sich an „all diejenigen, die in dieser schweren und schwierigen Stunde der Geschichte die Gegenwart fürchten und Angst vor der Zukunft haben“, sowie an die „Opfer von Armut, Krankheit und Gewalt, die so viele Völker plagten“.

Während der Nacht und am frühen Morgen des 13. waren das WJT-Kreuz und die Marienikone bei der Jugendvigil in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz gegenwärtig und nahmen um 02h00 an einem Kreuzweg auf dem Weg der Hirtenkinder zum ungarischen Kalvarienberg teil.

# 17.000 Kinder beteten in Fatima für die Gesundheit von Papst Franziskus

Der große Gebetsplatz der Cova da Iria füllte sich wieder mit den Katechese-Kindern der portugiesischen Diözesen, in einer einzigartigen Farbpalette, welche das Datum des 10. Juni, des Tag Portugals, von Camões und der portugiesischen Gemeinden in Fatima strahlen lässt.

Carmo Rodeia

Die erste Kinderwallfahrt nach der Pandemie wurde vom Bischof der Streit- und Sicherheitskräfte, Rui Valério, präsidiert, der ausgehend vom Thema der Wallfahrt „Wie Maria die Freude teilen“ über die Freude der Liebe sprach.

„Zu sagen, dass jemand glücklich ist, ist dasselbe, wie zu sagen, dass dieser Mensch liebt und geliebt wird“, sagte der Prälat und forderte alle Anwesenden auf, von Fatima aus eine Botschaft in die Welt mitzunehmen: „Liebt und ihr werdet glücklich sein.“

Die Predigt, die als Dialog mit den etwa 17.000 Kindern der Versammlung gehalten wurde, lud dazu ein, auf Maria zu blicken, die mit offenem Herzen die Ankündigung des Engels annahm, »sich erhob und sich eilig auf den Weg machte« (Lk 1,39), um ihrer Cousine Elisabeth entgegenzugehen, um ihr das Licht der wahren Freude zu bringen: die Gegenwart Jesu.

„Wenn ihr eure Eltern fragen, was der

glücklichste Tag in ihrem Leben war, werden sie wahrscheinlich sagen, dass es der Tag war, an dem sie die Nachricht erhielten, dass ihr Kind unterwegs ist, denn ein Kind ist ein Segen und eine enorme Freude“, sagte Rui Valério. „Und dann erzählten sie allen davon, weil sie voller Liebe und Freude waren“, fügte er hinzu.

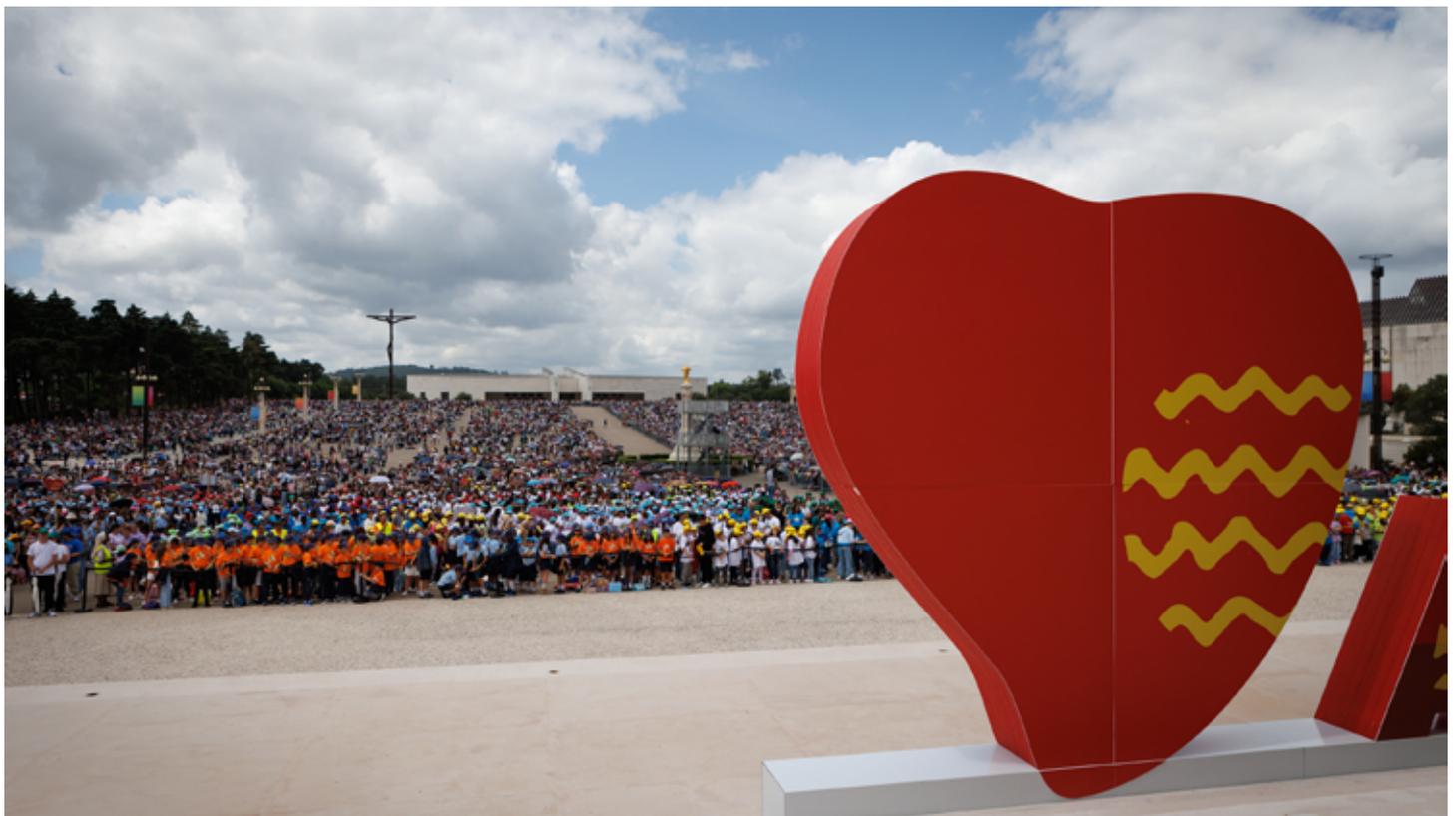
„Das war es auch, was die Heiligen Francisco und Jacinta Marto empfanden, als die Mutter des Himmels sie besuchte und ihnen sagte, dass Jesus sie liebt und sie freudige Kinder sein sollten. Das ist auch die Botschaft, die sie uns heute hinterlässt: Wo Liebe ist, da ist Freude.“ Und: „Wenn Freude in unseren Herzen ist, wollen wir sie nicht für uns behalten; wir haben das Bedürfnis, sie auch allen anderen zu bringen.“

„Wir werden unsere Freude zu allen bringen, in die nächste Stadt, und wir werden den Menschen, die glauben, dass Glück darin besteht, viele Dinge zu haben, sagen, dass

die Freude ausreicht, geliebt zu werden und zu lieben“, so der Bischof der Streit- und Sicherheitskräfte.

Während der Feier wurden die Kinder aufgefordert, einige der Aufgaben zu teilen, die sie im Laufe des Monats Mai entwickelt hatten, nämlich die Herstellung von Herzen, die einer Gruppe von 12 älteren Menschen aus einer Einrichtung in Fatima, dem Seniorenzentrum Santa Beatriz da Silva, übergeben wurden. Am Ende der Kommunion wurde auch die übliche „Überraschung“ verteilt, diesmal ein kleines Bild der Muttergottes.

Die Pilger wurden auch mit einem Musical über die Erscheinungen von Fatima verwöhnt. „Gemälde von Lucia: der Beginn von Fatima“ ist der Titel des Musicals, das auf der Grundlage der Erinnerungen der Seherin Musik, Tanz und Darstellung verwendet, um die Geschichte der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in der Cova da Iria bekannt zu machen.



# Juni-Wallfahrt: „Unsere Menschlichkeit wird von einer Familie geschmiedet“, sagt Bischof Nuno Almeida

Der Bischof von Bragança-Miranda präsierte die Feierlichkeiten und sprach von der „christlichen Kunst der Liebe“..

Carmo Rodeia

Der Wert der Familie, mit all ihren Schwierigkeiten und Herausforderungen, war eines der Themen, die in der Predigt der Internationalen Messe der Jubiläumswallfahrt im Juni im Heiligtum von Fatima hervorgehoben wurden.

„Das Abenteuer des menschlichen Lebens beginnt mit dem, was wir empfangen: das Leben, das Zuhause, die Zuneigung, die Sprache und den Glauben. Unsere Menschlichkeit wird von einer Familie geschmiedet, mit ihrem Reichtum und ihrer Armut“, so der derzeitige Bischof der Diözese Bragança-Miranda, Nuno Almeida.

Der Prälat betonte, dass „heute versucht wird, Ehe und Familienleben nur auf romantische und individualistische Liebe zu gründen“, doch „nur die treue, unauflöslche Liebe, die Frucht der freien Entscheidung ist und zu einer fruchtbaren Liebe wird, kann zu einem sicheren Fundament der Ehe und folglich der Familie werden: jene Liebe, die Jesus mit Gesten und Worten in die Praxis umzusetzen lehrt“.

In einer Lesung über die heutige Welt sagte Nuno Almeida, der bis vor Kurzem der Weihbischof von Braga war, dass alle Familien früher oder später mit Trauer, Leid und Problemen konfrontiert werden würden.

Um diese zu überwinden, müssten sie es der Familie von Nazaré gleichtun, „die es verstanden hat, den Prüfungen des Lebens in Einheit und Gemeinschaft“ zu begegnen.

Im Grunde „ist es diese christliche Kunst der Liebe, die den Glauben und das Christentum von einer einfach nur frommen, wenn nicht sogar theoretischen Tatsache, auf die wir sie so oft reduzieren, in ein tägliches Abenteuer verwandelt, welches transparent, befreiend, glücklich und freudig, auch und vor allem im Familienleben ist“, sagte er. Denn im Licht des Glaubens „lernt die christliche Familie das menschliche Leben vom ersten Augenblick bis zum natürlichen Tod hin anzunehmen, zu schützen und zu pflegen“.

Auf diesem Weg sei jeder aufgerufen, „aufzustehen und sich in Eile auf den Weg zu machen“, um dem anderen zu begegnen, wie es die Muttergottes getan habe, denn „das Aufstehen Mariens ist eine Einladung, Einsamkeit zu verwandeln“, so Bischof Nuno Almeida.

„Wenn wir allein sind, kommt die Angst. Gemeinsam helfen wir uns, wir ermutigen uns gegenseitig, wir gewinnen Vertrauen zurück“, sagte er.

Während der Messe beteten die Gläubigen

für die Gesundheit des Heiligen Vaters, für den Frieden in der Ukraine und für den bevorstehenden Weltjugendtag.

Sandra Bartolomeu, Ordensfrau der Kongregation der Dienerinnen Unserer Lieben Frau von Fatima, sagte in dem üblichen Schlusswort, das an die Kranken gerichtet wird, dass „Krankheit ein Ort der Wüste sein kann“.

„In der bodenlosen Tiefe seiner Barmherzigkeit wird unsere Gebrechlichkeit und unser Elend umfasst und erlöst; in seiner Liebe werden alle unsere Sünden vergeben und paradoxerweise verwandeln sich unsere Unzulänglichkeiten in Potentialitäten“, sagte sie außerdem.

Die Feierlichkeiten endeten mit den Worten des Bischofs der Diözese Leiria-Fatima, José Ornelas.

„Möge die Haltung Mariens uns lehren und uns helfen, die Jugendlichen aus der ganzen Welt willkommen zu heißen, möge sie uns zum Dienst bereitmachen, und hier rufe ich euch auf: Es werden noch viele Freiwillige gebraucht.“

Zu dieser Wallfahrt meldeten sich 39 Pilgergruppen aus 13 Ländern an, darunter Gruppen aus den USA, Indonesien, Vietnam, den Philippinen, Polen und Italien.



# Weihbischof von Braga bittet um „Friedensstifter“

Bischof Delfim Gomes präsierte zum ersten Mal eine Wallfahrt in der Cova da Iria und forderte die Gläubigen auf, den Worten Taten folgen zu lassen.

Carmo Rodeia

Der Weihbischof von Braga forderte während der Predigt der Internationalen Wallfahrtsmesse, am 13. Juli in der Cova da Iria, die Pilger von Fatima auf, den Frieden in den Gemeinden zu fördern und den Worten Taten folgen zu lassen.

In seiner Ansprache erinnerte der Prälat der Erzdiözese Braga daran, dass „es wichtig ist, auf das Wort Gottes zu hören, aber das allein reicht nicht aus“.

„Wir müssen von Worten zu Taten übergehen, von Absichten zu täglichen Handlungen im Leben eines jeden, und das wird den Unterschied ausmachen“, so der Bischof.

Für Bischof Delfim Gomes „müssen wir das Wort inmitten der Gemeinschaft bezeugen und in die Praxis umsetzen, indem wir die Ungerechtigkeiten, den Mangel an sozialer Solidarität, die individualistische Kultur, die Gleichgültigkeit anprangern und versuchen, die Liebe als Zeichen und Friedensstifter unter den Völkern zu leben“.

„Den Willen Gottes zu tun ist der Weg zur Heiligkeit“ betonte er und räumte ein, dass „wir die Welt nicht verändern werden, aber unser Herz verändern können“.

„Die Bekehrung anderer hängt nicht von uns ab, aber wir können Zeugnis von unseren Erfahrungen geben“, sowie ein „Netzwerk des Wohlergehens und der Förderung

des Friedens, zu dem wir alle berufen sind, vorschlagen“, betonte er.

„Die Förderung des Friedens auf der Welt ist Teil der Sendung der Kirche und ein grundlegender Bestandteil der Botschaft dieses Heiligtums“, sagte er und bekräftigte, dass dies „eine anspruchsvolle Herausforderung“ sei, denn „der Frieden erfordert die Förderung der Gerechtigkeit, die Bevorzugung der Ärmsten, die Verteidigung von Würde und Gleichheit für alle Menschen und den Schutz der Umwelt“.

„Wir brauchen einen anderen Blick auf den Menschen und auf die Welt“, sagte Bischof Delfim Gomes. Er forderte, dass „alle Menschen die Verpflichtung übernehmen, Friedensstifter zu werden“. Denn dies sei „eine Herausforderung, die es wert ist, gelebt zu werden“.

Am Abend des 12. Mai konzentrierte er sich in seiner Reflexion an die Pilger auf eine Botschaft für die Jugend und drückte die Hoffnung aus, dass der Weltjugendtag in Lissabon „ein Hauch frischer Luft“ sein möge.

„Möge der Weltjugendtag ein Hauch frischer Luft und eine sanfte Brise sein, die alle mit der Freude des Evangeliums ansteckt und erneuert; und dass es unsererseits die Bereitschaft gibt, den jungen Menschen mit ihrem hoffnungsvollen und vorausschauenden

Blick besser zuzuhören. Möge der Heilige Geist sie mit Kraft und Mut erfüllen, damit sie die Sendung annehmen können, die der Herr ihnen anvertraut. Vertrauen wir diese Bitte Unserer Lieben Frau von Fatima, der Königin des Friedens, an“, sagte der Hauptzelebrant der Internationalen Jubiläumswallfahrt im Juli.

Der Weihbischof von Braga wies die Jugendlichen auf das Beispiel Mariens für „die Kraft und den Mut, die Sendung zu übernehmen, die der Herr ihnen anvertraut hat“ hin.

Bischof Delfim Esteves Gomes wurde in der Diözese Bragança-Miranda geboren, wo er vom 18. November 2011 bis 2021 Bischofsvikar war. Im Dezember 2022 wurde er zum Bischof geweiht. 2013 erwarb er einen Mastertitel in Theologie mit dem Schwerpunkt „Armut und menschliche Beziehungen. Beiträge zur Überwindung der Armut, aus der Perspektive des Beziehungswandels“. Am 4. November 2016 wurde er zum Direktor des Diözesansekretariats für katholische Moral- und Religionserziehung ernannt und war für verschiedene Projekte des Kampfes gegen die Armut verantwortlich.

Während dieser Wallfahrt wurde außerdem das Dekret mit den heroischen Tugenden von Schwester Lucia verlesen, das am 22. Juni vom Vatikan verkündet wurde.



# Statue des ehrwürdigen ungarischen Kardinals József Mindszenty eingeweiht

Er gilt als der herausragendste Prälat in der Geschichte Ungarns im zwanzigsten Jahrhundert. Der Seligsprechungsprozess im Vatikan ist bereits im Gange.

Carmo Rodeia

Am 24. Juni wurde eine Statue des ehrwürdigen ungarischen Kardinals József Mindszenty auf dem Platz eingeweiht, auf dem sich die Pilger am Anfang des „Weges der Hirtenkinder“ in Fatima versammeln, um den Kreuzweg zu beginnen, der am ungarischen Kalvarienberg, welcher ursprünglich „Ungarischer Kalvarienberg Kardinal Mindszenty“ genannt wurde, endet. Dessen Kapelle ist dem Heiligen Stephan, König von Ungarn, gewidmet.

Die Initiative der ungarischen Botschaft in Portugal und des portugiesisch-ungarischen Vereins für Zusammenarbeit wurde unter anderem vom Heiligtum von Fatima unterstützt.

„Möge diese Statue von Kardinal Mindszenty, die wir heute einweihen und welche die Anwesenheit des ungarischen Volkes in Fatima bezeugt, ein Aufruf sein, seine Tugenden nachzuahmen, und eine Einladung, in unserem Gebet all derer zu gedenken, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden“, appellierte der Rektor des Heiligtums von Fatima in einer kurzen Ansprache während der Einweihungszeremonie. Der künstlerische Ausdruck des Kreuzweges zeuge „von der langen Via Dolorosa, die die ungarische Geschichte im zwanzigsten Jahrhundert darstellte“, fuhr er fort.

„Heute erinnern dieser Kreuzweg, der Kalvarienberg und die St.-Stephans-Kapelle an die Geschichte des ungarischen Volkes und in gewisser Weise auch an alle unterdrückten Völker, die sich nach Befreiung sehnen und sich den Händen Gottes anvertrauen. Aber es ist auch ein Aufruf zum Gebet, zur Innerlichkeit,



wie viele Pilger bezeugen, die sich dafür entscheiden, diesen Weg als unverzichtbaren Teil ihrer Pilgerreise nach Fatima zu gehen, oder die diesen Ort für einen Tag in der Wüste wählen, weit weg von Hektik und Lärm“, so der Rektor.

Der Kardinal selbst war ein Pilger in Fatima, der im Oktober 1992, drei Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer und nach der Befreiung, der internationalen Jahreswallfahrt vorstand. Seine Verbindung zu Fatima war tief, wie die des gesamten ungarischen Volkes, welches eine große Verehrung zur Muttergottes hat.

„In einem der dramatischsten Momente seiner Geschichte fand das ungarische Volk in der Botschaft von Fatima ein Zeichen der Hoffnung und einen Aufruf, sich nicht entmutigen zu lassen, denn das Böse hat nicht das letzte Wort und es ist Gott, der die Geschichte führt“, so der Geistliche.

An der Einweihung nahm auch der Minister der ungarischen Präsidentschaft teil, der die Beharrlichkeit und Widerstandsfähigkeit „des größten ungarischen Prälaten des zwanzigsten Jahrhunderts“ lobte, der „die ungarische christliche Vergangenheit verkörpert und uns den Weg in die Zukunft weist“.

Der Präsident des portugiesisch-ungarischen Vereins für Zusammenarbeit, Miguel de Pape, sagte, dass diese Statue „die Rückkehr des Kardinals, einer der unvermeidlichen Figuren der Geschichte Ungarns im zwanzigsten Jahrhundert, nach Fatima kennzeichnet“.

Martin Villani, der die Schirmherren des künstlerischen Werkes vertrat, unterstrich „die Heiligkeit“ des Ehrwürdigen und bat um Gebete, dass ein Wunder entdeckt werden möge, welches zur Seligsprechung und anschließenden Heiligsprechung dieses ungarischen Prälaten führen werde, dessen Prozess im Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse in Rom bereits im Gange ist.

József Mindszenty litt unter der enormen Verfolgung durch das moskaugetreue Regime und war bis 1956 inhaftiert. Er suchte Zuflucht in der US-Botschaft, wo er etwa 15 Jahre lang blieb. Erst 1971 verließ er das Land und zog nach Rom.

Heute Nachmittag findet in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima ein Orgelkonzert mit dem Organisten der St.-Stephans-Basilika von Budapest, András Gábor Virágh, statt.

## „Wallfahrt nach Fatima“ ist das Thema der 8. Ausgabe des Sommerkurses des Heiligtums

Die 8. Ausgabe des Sommerkurses des Heiligtums von Fatima mit dem Thema „Die Wallfahrt nach Fatima“ „erfüllte die Ziele, die dieser Initiative zugeschrieben werden, nämlich Forscher und andere Personen zusammenzubringen, die sich für die Themen von Fatima interessieren, in diesem Jahr speziell für das Thema der Wallfahrt, und auf tiefe Weise die verschiedenen Sichtweisen auf den Pilger von Fatima wahrnehmen möchten“.

Für den Direktor der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima und Koordinator des Kurses ist eine der Schlussfolgerungen, „die sehr klar wurde, die Notwendigkeit, neue Studien zu

entwickeln, um die Wahrnehmung dieser Realität zu analysieren, die so unterschiedlich ist und sich möglicherweise bereits in Bezug auf anderes Wissen, das wir bereits aus der Vergangenheit haben, verändert hat“.

Der Kurs fand am 5., 6. und 7. Juli statt, mit einer Eröffnungssitzung durch den Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, zusammen mit Marco Daniel Duarte, Direktor der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima und Koordinator des Kurses.

Der Rektor betonte, dass „der Pilger zu einer Metapher für das Leben des Glaubens in unseren Gesellschaften geworden ist“ und dass die Wall-

fahrt „kein peripheres Phänomen ist, sondern die Peripherien erreicht hat und im Kontext der Neuevangelisierung besonders wichtig wird“.

Fatima „ist das größte Wallfahrtszentrum auf nationaler Ebene, aber auch auf globaler Ebene ist es bedeutsam geworden und zieht Pilger aus allen Kontinenten an.“

Die 9. Ausgabe des Sommerkurses des Heiligtums von Fatima, ist für den 3., 4. und 5. Juli 2024 geplant und wird Lucia de Jesus zum Thema haben. Wir werden sie „vom anonymen Kind ausgehend auf ihrem Weg betrachten, auf dem sie zur größten Figur des Katholizismus in Portugal wurde“.

# Schwester Lucia auf dem Weg zur Seligsprechung

Die heroischen Tugenden von Schwester Lucia von Jesus wurden vom Vatikan anerkannt. Das Heiligtum freut sich über diesen Schritt. Der Rektor spricht von einer großen „Freude und Verantwortung“..

Carmo Rodeia

Am 22. Juni ebnete der Heilige Vater den Weg für die Seligsprechung von Schwester Lucia von Jesus, dem ältesten der drei Seherkindern von Fatima und eine zentrale Figur bei der Kenntnis und Verbreitung der Botschaft, die die Muttergottes bei den Erscheinungen in der Cova da Iria 1917 an die Menschheit gerichtet hat.

Papst Franziskus genehmigte die Veröffentlichung des Dekrets zur Anerkennung der „heroischen Tugenden“ der Karmelitin nach einer Audienz, die am Vormittag dem Präfekten des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse (Heiliger Stuhl), Kardinal Marcello Semeraro, gewährt wurde.

Im Heiligtum läuteten die Glocken und der Rektor präsierte einen kurzen Moment des Gebets in der Erscheinungskapelle, zusammen mit den Mitarbeitern des Heiligtums und den Pilgern, die sich dort aufhielten.

„Es ist ein Moment großer Freude, aber auch der Verantwortung, der uns alle verpflichtet“, sagte Carlos Cabecinhas. (siehe Seiten 2 und 3)

Schwester Lúcia de Jesus wurde am 28. März 1907 in Fatima als Tochter von Maria Rosa und António dos Santos geboren. Zwei Tage später wurde sie getauft und empfing im Alter von 6 Jahren in der Pfarrkirche ihre Erstkommunion. Im Alter von 10 Jahren wurde sie mit ihren Cousins, dem Hl. Francisco und die Hl. Jacinta Marto, mit den Erscheinungen des Engels von Portugal (1916) und der Jungfrau Maria (1917) in Fatima beehrt.

Nach dem Tod ihrer Cousins, verschrieb sie sich ganz der Sendung, die sie von Gott erhalten hat, durch die Hände der Lieben Frau vom Rosenkranz – Jesus möchte sich deiner bedienen, damit die Menschen mich erkennen und lieben. Lúcia verließ ihre Heimat und zog mit nur 14 Jahren nach Porto. In dem Wunsch, sich ausschließlich Gott hinzugeben, trat sie 1925 in das Institut der Schwestern der Hl. Dorothea ein, wo sie bis 1948 blieb.

Ihr Leben als Ordensfrau der Hl. Dorothea verbrachte sie hauptsächlich in Spanien, wo sie die beiden Erscheinungen hatte, die den Zyklus der Botschaft von Fatima vervollständigen, mit den Bitten um die Andacht



der Ersten Samstages (1925) in Pontevedra und der Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens (1929) in Tuy. Noch in dieser Zeit schrieb sie im Auftrag des Bischofs von Leiria ihre ersten Memoiren nieder und initiierte damit eines der Instrumente, mit denen die Botschaft von Fatima weit verbreitet wurde: ihre Schriften. Im Streben nach einem größeren Rückzug und Hingabe an den Herrn und an den Dienst an der Botschaft von Fatima trat sie am 25. März 1948 in das Karmelkloster der Heiligen Teresa in Coimbra ein, wo sie bis zu ihrem Tod blieb.

Eine der Haupttugenden, die die Spiritualität dieser Ordensschwester kennzeichnen, ist die Demut. Angesichts der enormen Menge an Briefen, die sie erhielt, oder der Menschen, die sie aufsuchten, wird sie immer hellstimmig sagen, dass all dies „der Muttergottes zu verdanken ist“.

Gleichzeitig besitzt Lucia ein klares Bewusstsein für ihre Mission: Sie weiß sich als Prophetin einer Botschaft, die der Himmel ihr als Mädchen anvertraut hat und der sie bis zum Ende treu sein wird, mit Beharrlichkeit, Kühnheit und Mut. Nichts hält sie auf, wenn es darum geht, das zu verkünden, was ihr das Unbefleckte Herz Mariens mitgeteilt hat, und diese Entschlossenheit spiegelt sich in ihrem Denken und Schreiben wider, welches von einer tiefen poetischen Sensibilität zeugt.

Gehorsam, Freude und Treue sind die Atmosphäre, in der Lucia ihre Berufung als Karmelitin und ihre Mission als Prophetin der Botschaft von Fatima entwickelt, wobei sie ihre Weihe stets mit einem tiefen kirchlichen Geist lebt.

Die zentrale Achse ihres Lebens war die Vertrautheit mit Gott, die von der eucharistischen Anbetung genährt wurde. In ihrem Gebet vergisst sie jedoch nicht den Heiligen Vater, die Einheit der Kirche, die Bekehrung der Sünder, ihre Schwesterngemeinschaft und die stille Menge, die aus der ganzen Welt um ihr Gebet bittet. In der Tat trafen Tausende und Abertausende Briefe im Karmelkloster von Coimbra ein, mit so vielen Bedürfnissen und Anliegen. Die Zelle von Schwester Lucia, heiliger Boden, Zeuge der stillen Hingabe dieser Frau, ist zu einem Ort mit einer universellen Dimension geworden.

Am 25. März 1984 wurde schließlich die Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens vollzogen, als der Heilige Vater in Einheit mit allen Bischöfen die Bitte der Muttergottes erfüllte, für die Lucia hart gearbeitet hatte.

Eine der größten Anforderungen ihres langen Lebens war es sicherlich, in Harmonie mit der Spiritualität des Karmelklosters und der Botschaft von Fatima zu leben und die mystische und prophetische Dimension ihrer Berufung und Sendung miteinander in Einklang zu bringen.

Ab dem Jahr 2000, nach der Seligsprechung ihrer Cousins und der Veröffentlichung des dritten Teils des Geheimnisses, spürt Lucia, dass ihre Mission erfüllt ist und die Sehnsucht nach dem Himmel wächst in ihr, wohin sie dann am 13. Februar 2005 im Alter von 97 Jahren reist. Ihre sterblichen Überreste sind seit dem 19. Februar 2006 in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, in Fatima, begraben.

Der 15. Februar 2005 war, auf Beschluss der portugiesischen Regierung, ein Tag der nationalen Trauer um den Tod dieser „einzigartigen Persönlichkeit der portugiesischen Kirche und des zwanzigsten Jahrhunderts“, wobei das Dekret hinzufügt, dass „Schwester Lucia eine der Frauen war, deren Taten die heutige portugiesische Gesellschaft am tiefsten geprägt hat“.

Die portugiesische Kirche und die portugiesische Gesellschaft sind dieser demütigen Karmelitin daher dankbar für das Licht Christi, Transparenz und Glanz von Schwester Lucias Leben.

# Lúcia de Jesus: die historische und universale Anerkennung einer Heiligkeit, die im Kloster gelebt wurde und die Welt nicht ignorierte

Nachdem der Papst das Dekret anerkannt hat, das die heroischen Tugenden der Seherin von Fatima hervorhebt, wird bald die Verlesung des Textes erwartet, in dem die Eigenschaften dieser neuen Ehrwürdigen der Kirche gepriesen werden. Dies ist ein zentraler Schritt in dem Prozess, der zur Proklamation eines gläubigen Katholiken als selig führt, der vorletzte Schritt zur Erklärung der Heiligkeit. Für die Seligsprechung ist die Anerkennung eines Wunders erforderlich, das der Fürsprache der nun ehrwürdigen Lúcia de Jesus zugeschrieben wird. *Voz da Fátima* präsentiert in dieser Ausgabe vier Reaktionen von Persönlichkeiten, die die Entscheidung des Heiligen Vaters „mit großer Freude“ aufnahmen.

Carmo Rodeia

**Kardinal António Marto: Schwester Lúcia war „die Überbringerin einer Botschaft, die sie in ihrer eigenen Spiritualität verinnerlicht hat“.**

Kardinal António Marto, emeritierter Bischof der Diözese Leiria-Fátima, hebt die „diskrete und bescheidene Art und Weise“ hervor, in der Lúcia ihre Liebe zu Gott, der Gottesmutter, der Kirche und der ganzen Menschheit gelebt hat.

„Sie lebte diese ganze Dimension und Spiritualität auf diskrete und demütige Weise, auf der Suche nach der Wahrheit und nicht nach Bekanntheit, immer verborgen, aber doch auch immer für alle präsent.“

„Diese Spiritualität, Heiligkeit und Tugenden von ihr sind sehr menschlich: Sie war keine Außerirdische, sie lebte nicht außerhalb unseres Orbits; sie war menschlich und sehr weiblich, eine intelligente und scharfsinnige Frau, ungezwungen und solidarisch, voller Freude und ansteckendem Humor, wie die Schwestern vom Karmelkloster bezeugen“, betonte er.

Der Prälat, der nun auch dem Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse angehört, hebt die „historische und universale Dimension der Heiligkeit“ hervor, die dieser Moment bedeutet, und dass für Lúcia, obwohl sie im Kloster, in Klausur, in einer kontemplativen Dimension lebte, „die Erfahrungen und Probleme sowohl der Kirche als auch der Welt nicht fremd waren“, eine Welt, die „in



sich in der Hölle zweier Kriege befand und eine stark verfolgte Kirche, die Opfer eines militanten Atheismus war“.

„Sie war die Überbringerin einer Botschaft, die sie der Kirche und der Welt

übermittelte, die sie aber in ihrer Spiritualität tief verinnerlicht hat. Eine Botschaft der Barmherzigkeit, der Hoffnung und des Friedens für die Welt“, schließt er, indem er an vier Aspekte von Lúcias

Spiritualität erinnert: „Ihre Leidenschaft für die Schönheit Gottes und seine Liebe“; „Ihre Verehrung und das Vertrauen in das Unbefleckte Herz Mariens“, das, gemäß Lúcia, ein Symbol der Liebe und Barmherzigkeit Gottes sei; „Ihre Liebe zur Kirche und zur Menschheit“ die immer mit Mitgefühl gelebt wurde und „die Aufopferung ihres Lebens für Gott und die Menschheit“, was „für die Kirche heute eine große Herausforderung darstellt, da wir Zeugen einer Art kultureller Finsternis, des Vergessens und der Gleichgültigkeit gegenüber Gott sind“, so der portugiesische Kardinal abschließend.

„Wir hoffen nun, dass bald ein Wunder geschehen wird, damit wir am großen Fest ihrer Selig- und Heiligsprechung teilnehmen können.“

### **José Ornelas Carvalho, Bischof der Diözese Leiria- Fátima: „Lúcia ist ein Beispiel für die Wirkung der Botschaft von Fatima bei denjenigen, die sich ihr näher, in einem Leben, das Gott aufgeopfert wird“**

Der Bischof der Diözese Leiria-Fátima, José Ornelas Carvalho, empfindet die Anerkennung der heroischen Tugenden von Lúcia de Jesus als „Freude“ für alle, die „Fatima lieben und von der Gegenwart Mariens inspiriert werden“.

„Zum einen, weil die Hirtenkinder ohne Lúcia nicht vollständig wären, vor allem aber, weil sie es war, die die Erinnerungen an das ganze Ereignis von Fatima bekannt gemacht hat“, sagt der Prälat.

„Wenn die ersten beiden Hirtenkinder die Kindheit repräsentieren, diejenigen, die Gegenstand einer besonderen Zuneigung Mariens waren, repräsentiert Lúcia das Erwachsenenalter, das Zeitalter der Vernunft, der meditativen Erinnerungen, die durch ihre eigene Feder gereift sind und weitergegeben wurden“, fährt Bischof José Ornelas fort und erinnert daran, dass mehr als ihre Worte, „ihr eigenes Leben Spuren hinterlassen hat“.

„Sie bestätigt die Wirkung, die die Botschaft von Fatima auf die Menschen hat, die sich ihr nähern und sich von ihr beeinflussen lassen, in einer vollkommenen Hingabe an den Herrn“, schließt er und hofft, dass bald alle drei Seher auf den Altären der Kirche verehrt werden dürfen.

### **Carlos Cabecinhas, Rektor des Heiligtums von Fatima: „Sie war eine bemerkenswerte Persönlichkeit im portugiesischen zwanzigsten Jahrhundert und trotz ihres diskreten Lebens eine bemerkenswerte Figur in der Kirche“.**

Das Dekret der Anerkennung der heroischen Tugenden von Schwester Lúcia ist für das Heiligtum von Fatima ein Grund zur „Freude, die mit Verantwortung aufgeladen ist“.

„Es ist die Anerkennung von Fatima als Schule der Heiligkeit und die Botschaft von Fatima als Weg der Gemeinschaft mit Gott, und das ist es, was wir im Leben von Schwester Lúcia gespiegelt sehen, was uns dazu bringt, das Leben von Schwester Lúcia besser bekannt zu machen“, so der Rektor.

„Wenn die Kirche die Heldenhaftigkeit ihrer Tugenden anerkennt, ist es von grundlegender Bedeutung, dass wir versuchen, das Leben dieser Ehrwürdigen, die ihre Beziehung zu Gott intensiv zu leben suchte, besser und tiefer bekannt geben“, sagte er.

Neben der Verantwortung, dieses „Vorbild des Lebens“ zu verbreiten, gibt es auch die Verantwortung, um Gebete zu bitten, damit ein Wunder geschehen möge, das, „wie wir alle hoffen“, das Ende des Prozesses ermöglicht.

„Wenn es das Werk Gottes ist, dann liegt es an uns, zu beten und dieses Anliegen dauerhaft in unserem Gebet zu halten“, sagt der Rektor und hebt die Art und Weise hervor, wie sich diese heute ehrwürdige Schwester im zwanzigsten Jahrhundert behauptet hat.

„Sie war eine bemerkenswerte Persönlichkeit im portugiesischen zwanzigsten Jahrhundert, und trotz ihres diskreten Lebens eine bemerkenswerte Figur in der Kirche“, schließt er.

### **Schwester Angela de Fátima Coelho, Vizepostulatorin des Selig- und Heiligsprechungsprozesses von Schwester Lúcia: “Lúcia ist eine universelle**

### **Persönlichkeit (...) Es ist eine Freude, diese Frau als Reise- und Wegbegleiterin zu haben.“**

„Lúcia sammelt in sich die ganze Spiritualität der Botschaft von Fatima und auch die Spiritualität des Karmelklosters; aber sie ist eine Figur, die über die Grenzen dieses physischen Raumes von Fatima und des Karmelklosters hinausgeht, denn Lúcia ist eine universelle Figur. Ich glaube, dass sie eine inspirierende Quelle für so viele von uns sein kann, die auf der Suche nach dem Herrn sind, die schwierige und verwirrende Momente durchmachen“, so die Vizepostulatorin des Selig- und Heiligsprechungsprozesses von Lúcia de Jesus.

Von diesem „wichtigen und freudigen“ Moment bleiben uns „eine Spur des Lichts, die Schwester Lúcia hinterlässt, und ihre Aufrufe“, sagt Schwester Angela Coelho.

„Sie wurde zum Echo von dem, was die Muttergottes der ganzen Menschheit vermitteln wollte, ihren großen Wunsch nach dem Gebet, nach dem Gebet des Rosenkranzes, nach der Hingabe an Gott, nach der Weihe... das alles sind Zeichen dieser Lichtspur, die Lúcia jedem von uns in diesem besonderen Moment hinterlässt, in dem auch wir leuchtende Figuren brauchen, die unseren Blick erheben und uns weiterhin Hoffnung geben“, betont sie.

Die Ordensschwester, die bereits Postulatorin für den Heiligsprechungsprozess der Heiligen Kinder Francisco und Jacinta Marto, der beiden anderen Seher des Fatima-Ereignisses und Cousins von Lúcia, war, hebt die Bedeutung dieses Augenblicks für die Causa hervor und bittet um Gebete, damit ein Wunder geschehen und der Prozess fortgesetzt werden kann.

„Wir bitten die Pilger, sich ihr anzuvertrauen; bei Schwester Lúcia um Gnaden zu bitten. Ein Wunder fehlt für die Seligsprechung und dann ein weiteres für die Heiligsprechung. Aber es geht nicht nur um die Wunder, die wir erlangen können und die notwendig sind, damit der Prozess voranschreitet; es geht auch um die Freude, die ich kenne, diese Frau als Reisebegleiterin und als Freundin zu haben“, schließt sie und dankt dem Papst und dem Dikasterium für die Genehmigung des Dekrets, das die heroischen Tugenden der Karmelitin anerkennt, deren sterbliche Überreste in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima begraben sind, wie auch die der Cousins Francisco und Jacinta Marto, die ersten beiden Heiligen von Fatima.

# SCHWESTER MARIA LÚCIA VON JESUS UND VON DEM UNBEFLECKTEN HERZEN, OCD

## (1907-2005) – CHRONOLOGIE

Von der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima

1907-03-28 | Lúcia de Jesus wird in Aljustrel, Gemeinde von Fatima, Landkreis Ourém geboren.

1916 | Nach eigenen Angaben sieht Lúcia mit ihren Cousins Francisco und Jacinta Marto dreimal einen Engel.

1917-05-13 a 1917-10-13 | Gemäß dem Zeugnis der drei Seherkinder sehen Lúcia und ihren Cousins Francisco und Jacinta die Jungfrau Maria sechsmal in der Cova da Iria und in Valinhos, Aljustrel.

1919-07-31 | Lúcias Vater, António dos Santos (1868-1919), stirbt in Aljustrel.

1921-06-16 | Lúcia verlässt Fátima und tritt am nächsten Tag das Institut von Vilar in Porto ein, wo sie den Namen Maria das Dores annimmt. Als sie Fatima verlässt, spürt sie nach eigenem Zeugnis erneut die Gegenwart der Jungfrau Maria (siebte Erscheinung).

1922-01-05 | Lúcia schreibt ihren ersten Bericht über die Erscheinungen von 1917.

1925-10-24 | Im Alter von 18 Jahren reist Lúcia nach Pontevedra, in Galicien, um in der Kongregation der Schwestern der Hl. Dorothea eine Ordensausbildung zu beginnen

1925-12-10 | Gemäß dem Zeugnis der Seherin sieht Lúcia die Jungfrau Maria und das Jesuskind in Pontevedra.

1926-02-15 | Gemäß dem Zeugnis der Seherin sieht Lúcia das Jesuskind in Pontevedra.

1926-10-02 | Lúcia wird Novizin in der Schwesterngemeinschaft der Hl. Dorothea in Tuy und nimmt den Namen Maria der Schmerzen an.

1928-10-03 | Lúcia legt das zeitliche Ordensgelübde in der Kongregation der Schwestern der Hl. Dorothea in Tuy ab.

1929-06-13 | Gemäß dem Zeugnis der Seherin hat Lúcia die Vision der Heiligen Dreifaltigkeit und der Jungfrau Maria in Tuy.

1934-10-03 | In Tuy legt Lúcia die ewigen Gelübde in der Kongregation der Schwestern der Hl. Dorothea ab.

1935-12-25 | Lúcia beendet die Niederschrift des Schreibens, das als Erste Erinnerung bekannt werden sollte, als Antwort auf die Bitte von José Alves Correia da Silva (1872-1957), Bischof von Leiria. Sie solle beschreiben, woran sie sich über die Ereignisse von 1917 in Cova da Iria und insbesondere über das Leben und die Persönlichkeit ihrer Cousine Jacinta Marto erinnere.

1937-11-21 | Lúcia beendet die Niederschrift der zweiten Erinnerung, die vom Bischof von Leiria in Auftrag gegeben wurde und in welcher sie zum ersten Mal die Erscheinungen des Engels ausführlich beschreibt.

1940-10-24 | Lúcia schreibt einen Brief an Papst Pius XII. (1876-1958), in dem sie um die Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens bittet.

1941-08-31 | Lúcia beendet die auf Wunsch des Bischofs von Leiria verfasste dritte Erinnerung, in welcher sie zum ersten Mal die ersten beiden Teile des Geheimnisses von Fatima festlegt.

1941-12-08 | Lúcia beendet die Niederschrift der Vierten Erinnerung, die vom Bischof von Leiria in Auftrag gegeben wurde.

1942-07-16 | Lúcias Mutter, Maria Rosa (1869-1942), stirbt in Aljustrel.

1944-01-03 | Lúcia schreibt das Manuskript mit dem Inhalt des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima, dessen Text im Jahr 2000 enthüllt wird.

1946-05-16 | Lúcia kehrt nach Portugal zu-

rück und wohnt im Internat von Sardão, in Porto.

1946-05-20 bis 1946-05-22 | Lúcia besucht Fátima (Cova da Iria, Loca do Cabeço, Valinhos, Pfarrkirche und Aljustrel).

1948-03-25 | Lúcia tritt in das Karmelkloster der Hl. Theresa, in Penedo da Saudade, in Coimbra, ein. Obwohl sie in Klausur lebt, knüpft sie Kontakte zu vielen Würdenträgern der Kirche und zu vielen Gläubigen, die ihr aus verschiedenen Teilen der Welt schreiben. Ihren Berichten zufolge macht sie weiterhin mystische Erfahrungen, die sie als Besuche oder intime Begegnungen mit der Jungfrau Maria beschreibt.

1948-05-13 | Lúcia nimmt ihren Habit im Karmelkloster der Hl. Theresa in Coimbra an.

1949-05-31 | Lúcia legt die ewigen Gelübde im Karmelkloster der Hl. Theresa in Coimbra mit dem Namen Maria Lúcia von Jesus und vom Unbefleckten Herzen ab.

1967-05-13 | Lúcia reist nach Fatima, um an den Feierlichkeiten zum fünfzigsten Jahrestag der Erscheinungen teilzunehmen und trifft sich mit Papst Paul VI. (1897-1978).

1980-08-03 a 1980-08-17 | Lúcia begibt sich in das Karmelkloster des Hl. Josef in Fatima, um die Arbeit von Schwester Maria da Conceição bei der bildlichen Produktion einer Reihe von Gemälden über die Erscheinungen von Fatima zu begleiten.

1982-05-13 | Lúcia begegnet Papst Johannes Paul II. (1920-2005) in Fatima, während der ersten Wallfahrt des Papstes zum Heiligtum von Cova da Iria.

1989-02-23 | Lúcia beendet die Niederschrift der fünften Erinnerung, die von Msgr. Lúciano Guerra (1932-), Rektor des Heiligtums von Fatima, angefordert wurde und in wel-

che sie vor allem der Figur ihres Vaters widmet.

1991-05-13 | Lúcia begegnet Papst Johannes Paul II. in Fatima während der zweiten Wallfahrt des Papstes zum Heiligtum von Cova da Iria.

1993-03-25 | Lúcia beendet die Niederschrift der sechsten Erinnerung, die von Msgr. Luciano Guerra, Rektor des Heiligtums von Fatima, angefordert wurde und in welche sie vor allem der Figur ihrer Mutter widmet.

2000-04-27 | Lúcia trifft sich mit Kardinal Tarcisio Bertone, der von Papst Johannes Paul II. entsandt wurde, um das Manuskript mit dem Inhalt des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima zu analysieren. Die Seherin bestätigt im Verlauf dieses Treffens die Echtheit des Dokuments.

2000-05-13 | Lúcia begegnet Papst Johannes Paul II. in Fatima während der dritten Pilgerreise des Papstes zum Heiligtum der Cova da Iria. An diesem Tag wurden Francisco und Jacinta Marto seliggesprochen und der Inhalt des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima wurde von Kardinal Angelo Sodano (1927-2022) öffentlich enthüllt.

2000-05-16 | Lúcia besucht in Fátima die Orte ihrer Kindheit, wie Loca do Cabeço, Valinhos, das Dorf Aljustrel und die Pfarrkirche.

2000 | Die erste Ausgabe des Buches Aufrufe der Botschaft von Fatima, das von Lúcia verfasst wurde, erscheint. Das Werk wurde in den 70er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts begonnen und 1997 abgeschlossen.

2005-02-13 | Lúcia stirbt im Karmelkloster der Hl. Theresa in Coimbra.

2005-02-15 | Als Vertreter von Papst Johannes Paul II. steht Kardinal Tarcisio Bertone der Beerdigung von Lúcia vor. Die Seherin wurde im Karmelkloster der Hl. Theresa von Coimbra beigesetzt.

2006-02-19 | Die sterblichen Überreste von Lúcia werden in die Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz von Fatima im Heiligtum von Fatima überführt.

2006 | Die von Lúcia verfasste Erstausgabe des Buches Wie sehe ich die Botschaft durch die Zeit und durch die Ereignisse, wird posthum veröffentlicht. Mit dem Schreiben hatte sie nach 1983 begonnen.

2008-02-13 | Die Eröffnung des Selig- und Heiligsprechungsprozesses von Lúcia wurde von Papst Benedikt XVI. (1927-2022) genehmigt, wodurch auf die Notwendigkeit verzichtet wird, fünf Jahre nach dem Tod auf die Eröffnung eines solchen Prozesses zu warten.

2008-04-30 | Der Selig- und Heiligsprechungsprozess von Lúcia wird von Albino Cleto (1935-2012), Bischof von Coimbra, eingeleitet.

2017-02-13 | Die Phase der diözesanen Untersuchung des Selig- und Heiligsprechungsprozesses von Lúcia wird in einer Sitzung unter dem Vorsitz von D. Virgílio Antu-

nes (1961-), Bischof von Coimbra, feierlich abgeschlossen.

2022-10-13 | Die Positio von Lúcias Prozess wird dem Dikasterium für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse im Vatikan übergeben.





# FÁTIMA LUZ EPAZ

**Director:** Padre Carlos Cabecinhas \* **Eigentum; Herausgeber und Redaktion:** Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima \* **NIF:** 500 746 699 \* **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA  
**Tel.:** +351 249 539 600 \* **Fax:** +351 249 539 668 \* **Email:** [press@fatima.pt](mailto:press@fatima.pt) \* [www.fatima.pt](http://www.fatima.pt) \* **Gesetzliche Hinterlegung**  
 Nr. 210650/04 \* **ISSN:** 1647-2438 \* **Digitale Veröffentlichung** \* **Registernummer der Regulierungsbehörde für Telekommunikation:** 127627, 23/07/2021 \* **Religiöse Veröffentlichung**

## JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: [assinaturas@fatima.pt](mailto:assinaturas@fatima.pt)

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT:BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

*Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.*